



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Kloster Lorsch
Welterbe seit 1991

ZUM BILD VERFÜHRT

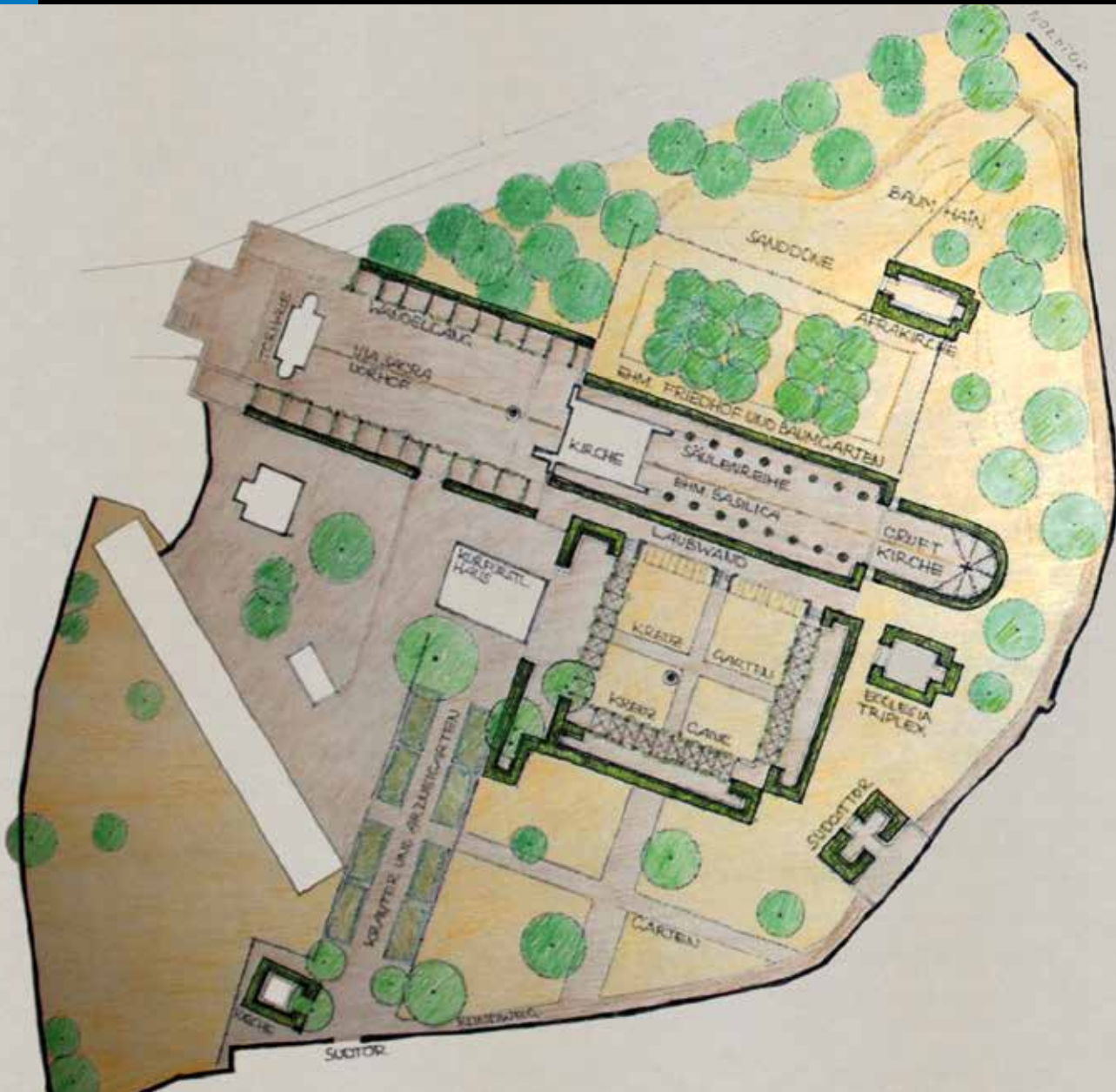
Visualisierungsversuche eines verlorenen Klosters

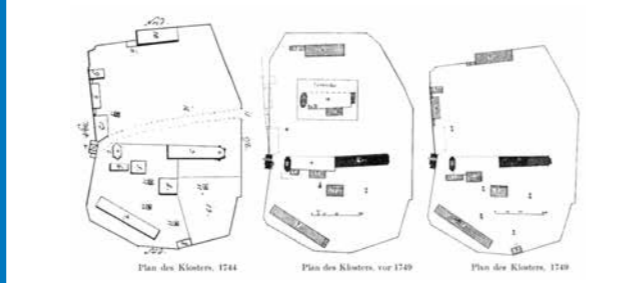
5. August bis 21. Oktober 2018

Museumszentrum Lorsch
Nibelungenstraße 35
64653 Lorsch

UNESCO WELTERBE
KLOSTER LORSCH

ZUM BILD VERFÜHRT – VISUALISIERUNGSVERSUCHE EINES VERLORENEN KLOSTERS





ZUM BILD VERFÜHRT – VISUALISIERUNGSVERSUCHE EINES VERLORENEN KLOSTERS

MERIAN UND HELWICH – IMPRESSIONEN DES KLOSTERS LORSCH

Wie hat es wohl ausgesehen, das Kloster des Heiligen Nazarius? Es gibt nur ein Bild des Klosters kurz vor seiner Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg: Den Kupferstich Matthäus Merians d. Ä. Etwa zeitgleich entsteht Georg Helwicks Beschreibung *Antiquitates Laurishaimenses*. Beide haben das Kloster Lorsch, damals schon weltliche Schaffnerei, zu Beginn des 17. Jahrhunderts gesehen.

Nimmt man diese Werke zur Hand, in der Annahme, man könne so ein genaues Bild der mächtigen Abtei erhalten, ist die Enttäuschung recht groß. Helwich vermittelt zwar durch seine Worte Eindrücke der Anlage, sein Hauptaugenmerk liegt jedoch auf ihrer Geschichte.

Und der Kupferstich von Merian? Bei genauerer Betrachtung wird schnell klar, dass dieses Bild nur schwerlich die tatsächlichen Verhältnisse wiedergibt. Außerdem handelt es sich nicht um das Kloster zur Zeit der Karolinger, das Königskloster Karls des Großen. Die alles überragende Kirche ist erkennbar, ansonsten lässt sich kaum ein Gebäude zuordnen. Allein der Versuch, die Torhalle zu lokalisieren, ist zum Scheitern verurteilt. Dieser für uns heute so bedeutende Bau ist weder bei Merian auszumachen noch wird er bei Helwich erwähnt.

Trotzdem schmälern all diese Tatsachen den Wert dieser beiden ‚Bilder‘ des Klosters in keinsten Weise, auch wenn es sich bei beiden mehr um Impressionen denn um genaue Beschreibungen des Klosters Lorsch im 17. Jahrhundert handelt.



DIE ERFORSCHUNG DER EINSTIGEN REICHSABTEI BEGINNT

Nach der Nutzung des zerstörten Klostergeländes als Steinbruch und verschiedenen baulichen Veränderungen im 17. und 18. Jahrhundert beginnt im 19. Jahrhundert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Ort – insbesondere mit seinem heute wohl berühmtesten Gebäude, der Tor- oder Königshalle. Schon zu dieser Zeit kamen unterschiedliche Deutungen und Datierungen für diesen Bau zur Diskussion. Auch wenn bis heute seine einstige Funktion umstritten ist, gilt zumindest die Datierung um 900 seit 2017 als geklärt.

Diese Anfänge der Erforschung des Klosters Lorsch mündeten 1891 schließlich in die erste tatsächlich grafisch umgesetzte Rekonstruktion des karolingischen Reichsklosters. In seiner Publikation begründete Rudolf Adamy, der 1890 auch Leiter der ersten wissenschaftlichen Grabung in Lorsch war, das karolingische Erscheinungsbild des Klosters nicht nur in seinem Text, sondern fügte seinen Ausführungen auch Grafiken bei.

Auch im 19. und 20. Jahrhundert wurden neben der Erforschung und Rekonstruktion des Klosters unterschiedliche Baumaßnahmen geplant und veranlasst, z. T. mit politisch-ideologischer Überformung wie das 1876/77 an der Torhalle angebrachte Denkmal *Zum Gedächtnis an König Ludwig den Deutschen und zwar im siebenten [Jahr] des neuerstandenen Deutschen Reichs* oder das 1931 eingeweihte Kriegsgefallenen-Denkmal zwischen Torhalle und Kirchenfragment.



EIN ANDERES BILD DES KLOSTERS ENTSTEHT

Nach der wohl detailliertesten Rekonstruktion des Klosters am Ende der 1990er Jahre, einer 3D-Animation, hat man sich in der heutigen Gestaltung des Areals nun bewusst gegen eine direkte Sichtbarmachung der Klostergebäude entschieden. Letztlich ist zu wenig über das Aussehen der Gebäude bekannt, um konkrete Aussagen darüber treffen zu können. Es sind vielmehr Andeutungen der Bauten durch Erhöhungen oder Vertiefungen im Boden, an ihrem einstigen Standort, ohne Informationen zu aufgehendem Mauerwerk oder gar Datierungen. Trotzdem ist das Kloster auf vielerlei – andere – Art und Weise erlebbar: Durch digitale Projekte wie die *Bibliotheca Laureshamensis* und das *Archivum Laureshamense*. Auf dem Gelände selbst durch unterschiedlichste Führungsangebote sowie die im Rahmen des Investitionsprogramms neu entstandenen Vermittlungsorte wie das Schaudepot Zehntscheune und Freilichtlabor Lauresham. Schließlich auch in der klostergeschichtlichen Abteilung und dem für Sonderausstellungen genutzten 1. OG des Museumszentrums.

Insgesamt lässt sich zu unserer Zeit festhalten, dass es andere Wege sind, die man eingeschlagen hat, um ein Bild des Klosters zu gewinnen: Weg von der baulichen Rekonstruktion und einem konkreten, gar fotorealistischen Visualisierungsversuch eines verlorenen Klosters hin zu einem Ort, an dem vielmehr die Klostergeschichte und das Klosterleben lebendig vermittelt wird.



ZUM BILD VERFÜHRT

Dieses kaum noch vorhandene und doch durch seine Historie bekannte Kloster besser greifen und visualisieren zu können, ist eine Idee, der sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts in vielen verschiedenen Medien gewidmet wurde. Sei es in Form von Zeichnungen und Modellen, Fotorealismus oder "Footprints". Es wurden Rekonstruktionsvorschläge und Planungen für ein verlorenes Kloster erdacht und auch wieder verworfen. Alle diese Auseinandersetzungen atmen den Geist der jeweiligen Epoche: der Bismarckzeit, des Dritten Reiches, der Gegenwart. Sie sind vielmehr Zeugen ihrer Zeit und der unterschiedlichen Wissensstände um das Kloster als verlässliche Darstellungen vergangener Wirklichkeit. Und genau das ist das Spannende: Wann setzte überhaupt die Auseinandersetzung mit dem Kloster Lorsch ein, was waren die politischen Begebenheiten, die zeitgleichen Strömungen in der Architektur und der Kunst? In wie weit spielten die zeitgenössischen Ansätze von Kunst- bzw. Architekturgeschichte und der Denkmalpflege eine Rolle? Für welche Lösungen entschied man sich an anderen Orten und wie sahen die jeweiligen Rekonstruktionen in den verschiedenen Zeiten aus?

Auch wenn wir uns heute gegen eine direkte Rekonstruktion des Klosters entschieden haben, wer würde es nicht gerne sehen, das Reichskloster Karls des Großen? Die Vorstellung, ein Bild von dem verlorenen Kloster wieder erstehen zu lassen, ist verführerisch, doch würde eine detailliertes Bild des frühen Klosters nach heutigem Wissen mehr verfälschen als erklären.



BESUCH | FÜHRUNGEN | TICKETS

ZUM BILD VERFÜHRT

Visualisierungsversuche eines verlorenen Klosters

Öffnungszeiten:

DI – SO 10 – 17 Uhr (an Feiertagen auch montags)

Preise:

3 € | ermäßigt 2 € | Familienkarte 7 €

Gruppen (ab 20 Pers.) 2 € p. P. (ohne Führung)

Führungen auf Anfrage

Kontakt

Tel: + 49 (0)6251-51446 | info@kloster-lorsch.de

Weiterführende Informationen finden Sie unter

www.kloster-lorsch.de

Bildnachweis

Innen, oben von links nach rechts:

- Matthias Merian d. Ä.: Kloster Lorsch, Zustand vor 1621, kolorierter Kupferstich, © VSG
- Kloster Lorsch, Pläne des 18. Jahrhunderts, nach Friedrich Behn
- 3D-Animation des Klosters Lorsch, © architectura virtualis
- Holzmodell der Klosteranlage, Thomas Ludwig, © VSG

Innen, unten von links nach rechts:

- Luftbildaufnahme des Klostergeländes, Aufnahme von 2016, Foto: Andreas Rau
- Ansicht der fränkischen Kirchenanlage aus der Vogelperspektive. Ideal Rekonstruktion nach Maßgabe der Untersuchungen und der urkundlichen Nachrichten, Rekonstruktion nach Rudolf Adamy 1891.
- Derzeitige Gestaltung des Klostergeländes footprints, Aufnahme von 2016, Foto: Oliver Heimann
- Rekonstruktion der Gesamtanlage des Klosters Lorsch nach den Grabungsergebnissen und urkundlichen Quellen, nach Wolfgang Selzer 1959.

Mitte/Einklapper:

Klosteranlage Lorsch. Entwurf zur Wiederkenntlichmachung der Klosteranlage Lorsch, 1991, © VSG